

Brosmete

Adonis und Aphrodite

Haben Sie es auch bemerkt? Seit meiner letzten Brosmete blicke ich Ihnen aus einem neuen Bild entgegen. Eine liebe Kollegin reagierte prompt: «Musste grad etwas hinschauen bei der Brosmete mit dem neuen Foto! Wir werden alle nur noch reifer, nicht mehr jünger, gel!»

Stimmt, dachte ich und konsultierte die Wissenschaft: Wie ein Tisch Tuch passe sich die Haut dem morsch gewordenen und immer mehr eingedellten Untergrund an mit bekannten Ausprägungen wie Krähenfüssen, Tränensäcken, Hängebacken. Kurz: Das Fett sackt ab, die Haut erschlafft. Oder: Nicht nur die Zeit vergeht, auch die jugendliche Schönheit. Deren Erhalt ist ein lukratives Geschäftsmodell für Anbieter, für Kundinnen und Kunden ist es Glaubenssache. Der Dermatologe sagt, die Hautalterung sei zu 80 Prozent durch äussere Faktoren bedingt, vor allem UV-Strahlen und Rauchen, und empfiehlt, jeden Tag etwas Sonnencreme einzureiben und nicht zu rauchen, das genüge vollauf.

Vor über 50 Jahre wollte ein Referent dem Publikum weismachen, was er aus einem Gesicht lesen könne. Er rief mich auf die Bühne, fragte, was an diesem jungen Mann auffällig sei und gab die Antwort gleich selbst: «Er hat das klassische griechische Profil!» Damals muss die Liebste vor lauter Stolz einen Kopf grösser geworden sein, weil ihr bewusst wurde, dass sie einen Adonis geheiratet hatte.

Zum Verständnis: Adonis ist in der griechischen Sagenwelt ein Jüngling als Inbegriff männlicher Schönheit und als solcher ein Geliebter des weiblichen Pendants, der Aphrodite, die bei den Römern Venus hiess. Und eben als Venus hatte die Liebste ein paar Jahre zuvor an einem Pfadi-Familienabend einen Bühnenauftritt.

Obwohl Schönheit im Auge des Betrachters oder der Betrachterin liegt, fragte ich die Liebste, wie sie zur Bemerkung der oben erwähnten Kollegin stehe. Sie forderte mich auf, den Kopf zu drehen und meinte: «Du hast immer noch das klassische griechische Profil!» Wie hiess es damals beim Cabaret Rotstift? «Wer einmal so schön war wie ich, hat es schwer. Er bringt es kaum mehr weg!» – Adonis und Aphrodite forever!

Peter Abegglen
Pensionierter Sekundarlehrer,
Speicher

Bildungsziele deutlich verfehlt

Im nationalen Leistungsvergleich liegt Innerrhoden ganz hinten – Ausserrhoden schneidet deutlich besser ab.

Manuel Fässler

Fast täglich werden Lernende in der Volksschule geprüft. Ein Aufsatz hier, ein Französisch-Voci-Test da, und obendrauf noch eine komplizierte Geometrieprüfung. In regelmässigen Abständen führt dann noch die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) eine Leistungsüberprüfung durch. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler aber keine Angst vor einer schlechten Note haben. Denn das Ergebnis geht direkt an die Kantone. Die Studie soll aufzeigen, inwieweit die einzelnen Kantone die nationalen Bildungsziele erreichen.

Dieser Leistungsvergleich heisst Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen, kurz ÜGK. Bei der letzten nahmen Schülerinnen und Schüler aus 25 Kantonen teil. Getestet wurden die Kompetenzen in der Schulsprache, der ersten und der zweiten Fremdsprache im letzten Jahr der Volksschule, also in der dritten Oberstufe.

Für die beiden Appenzeller Kantone bedeutet das, dass die Fächer Deutsch, Englisch und Französisch geprüft wurden. Aus beiden Kantonen nahm eine per Stichprobe gewählte Anzahl an Schülerinnen und Schülern an der ÜGK teil, die zwischen April und Juni 2023 stattfand. Besonders die Resultate für das Fach Französisch wurden mit Spannung erwartet, da Innerrhoden das Frühfranzösisch bereits abgeschafft hat und Ausserrhoden nachziehen möchte. Die Resultate zeigen aber, dass die Probleme nicht nur dort liegen. Zumindest in einem der beiden Kantone.

Das Schlusslicht der Nation

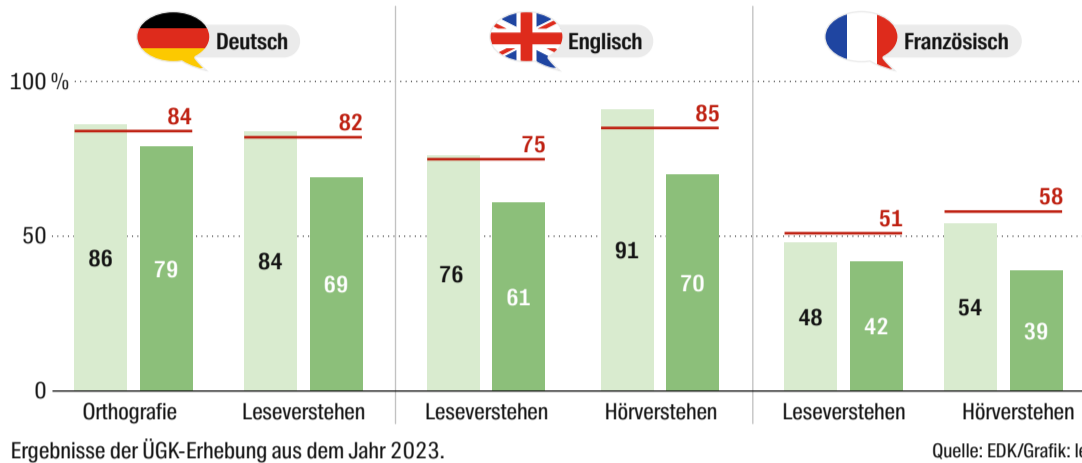
Bislang galt Appenzell Innerrhoden in Bezug auf das Schulmodell als Musterschüler. Eine Studie der ÜGK aus dem Jahr 2017 bestätigte diese Annahme. Sowohl im Fach Deutsch als auch bei der ersten Fremdsprache Englisch schnitt Innerrhoden im Kantonsvergleich sehr gut ab. Doch die Studien liessen sich kaum vergleichen, sagt Franziska Locher. Die Fachfrau der Pädagogischen Hochschule St. Gallen hat in einer federführenden Funktion an der Studie mitgewirkt. «Damals ging es um die Kompetenzen am Ende der Primarschule.» Man könne also nicht davon sprechen, dass das Niveau gesunken wäre.

In der aktuellen Studie findet sich Appenzell Innerrhoden in drei von sechs überprüften Kategorien am Ende der nationalen Liste wieder. In den anderen ist man an zweitletzter Stelle. Die Kategorien lauten Orthografie und Leseverständnis für das Fach Deutsch sowie jeweils Lese- und Hörverständnis für die beiden Fremdsprachen Englisch und Französisch. Schlusslicht ist Innerrhoden in beiden Bereichen der Schulsprache Deutsch sowie im Hörverstehen der Fremdsprache Französisch. Dass man ohne Frühfranzösisch

Ausserrhoden im Durchschnitt – Innerrhoden deutlich darunter

Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in der 9. Klasse die Grundkompetenzen erreicht haben.

■ Appenzell Ausserrhoden ■ Appenzell Innerrhoden — Schweizer Schnitt



in diesem Vergleich den anderen Kantonen hinterherhinkt, scheint einleuchtend zu sein. Warum aber auch die Grundkompetenzen in Deutsch und Englisch von vielen Innerrhoder Lernenden nicht erreicht werden, wirft Fragen auf. Fragen, die Erziehungsdirektorin Angela Koller noch nicht beantworten kann: «Wir sind erstaunt über die Ergebnisse. Es braucht sicher eine vertiefte Analyse.»

Zahlen sprechen eine deutliche Sprache

Nur 69 Prozent der Innerrhoder Schülerinnen und Schüler erreichten im Fach Deutsch im Kompetenzbereich Lesen die Grundanforderungen. Im Bereich Orthografie sind es mit 79 Prozent zwar einige mehr, doch liegt man auch hier deutlich hinter dem Durchschnitt der Testregion von 84 Prozent zurück. Obwohl von den getesteten Innerrhoder Lernenden 74 Prozent zu Hause ausschliesslich Deutsch sprechen, was dem höchsten Wert aller Kantone entspricht.

Im Hörverstehen im Fach Französisch erreichten 39 Prozent die Grundkompetenzen. Im Leseverstehen sind es mit 42 Prozent nur unwesentlich mehr. Deutlich weniger als der nationale Durchschnitt. Dort sind es 58 Prozent beim Hörverstehen und 51 Prozent beim Leseverstehen.

Im Fach Englisch wurden die Grundkompetenzen im Hörverstehen von 70 Prozent erreicht, im Leseverstehen von 61 Prozent. Auch hier sind die Werte deutlich tiefer als der Durchschnitt der Testregion, der beim Hörverstehen bei 85 Prozent und beim Leseverstehen bei 75 Prozent ist.

Auf der Suche nach Erklärungen

Mit 149 getesteten Schülerinnen und Schülern sei die Stichprobe in Innerrhoden ziemlich klein. «Innerrhoden ist bei Studien oft sehr weit vorne oder sehr weit hinten», sagt Angela Koller. Ausreisser nach oben oder unten würden mehr ins Gewicht fallen als in anderen Kantonen. Diese statistische Unwägbarkeit sei auch von den Verantwortlichen der Studie bestätigt worden. Laut Franziska Locher hätten praktisch alle der

knapp 150 Schülerinnen und Schüler im Kanton an der Studie teilgenommen. «Sie repräsentieren den Kanton ganz genau – aber da es so wenige sind, können Ausreisser dennoch eine Rolle spielen.»

Trotzdem nehme man die Ergebnisse ernst, sagt Angela Koller. Man werde nun mit den Schulleitungen und Lehrenden sprechen und mögliche Handlungsansätze, wie Änderungen der Stundentafel, suchen. Mit das grösste Problem findet sich im Fach Französisch. Im Schultyp Grundanforderungen, in Innerrhoden die Kleinklasse und die Realschule, wurden die Grundkompetenzen im Lese- und Hörverstehen nur gerade von 10 beziehungsweise 6 Prozent erfüllt. Da Innerrhoden Frühfranzösisch abgeschafft hat, ist das Fach für die Lernenden in der Realschule neu und kann bereits nach einem Jahr wieder abgewählt werden.

Nicht einmal jeder zehnte Lernende der Realschule erreicht die Grundkompetenzen

im Fach Französisch. Lohnt es sich überhaupt, auf dieser Stufe noch mit Französisch zu beginnen? Angela Koller bejaht. Man müsse schliesslich dafür sorgen, dass auch die Lernenden der Realschule für weiterführende Schulen anschlussfähig sind. «Gänzlich auf Französisch verzichten können wir nicht. Ob man mehr machen muss, wird sich zeigen.»

Ausserrhoden schneidet deutlich besser ab

Anders sieht die Situation in Appenzell Ausserrhoden aus. «Wir sind mit den Ergebnissen im Grundsatz zufrieden. Die Resultate bestätigen, dass wir eine gut funktionierende Volksschule im Kanton haben», sagt Regierungsrat Alfred Stricker. Es sei aber eine Momentaufnahme. Ursachen und Gründe für die Resultate liessen sich nicht direkt herauslesen.

Vor allem in den Sprachen Deutsch und Englisch überzeugten die Schülerinnen und Schüler aus Ausserrhoden. 84 Pro-

zent der 413 getesteten Lernenden erreichten im Fach Deutsch die Grundkompetenzen im Bereich Lesen. Damit liegt man knapp über dem Durchschnitt der Testregion. Dasselbe gilt auch für den Bereich Orthografie: 86 Prozent der Ausserrhoder Lernenden erreichten die Grundkompetenzen.

Im Fach Englisch haben die Schülerinnen und Schüler zu 91 Prozent die Grundkompetenzen im Bereich Hörverstehen erreicht. Damit liegt man deutlich über dem Durchschnitt von 85 Prozent. «Ein nationaler Spitzenwert», behauptet Stricker. 16 der 25 teilnehmenden Kantone erreichten in diesem Bereich einen Wert zwischen 87 und 95 Prozent. Beim Leseverstehen in Englisch ist der Ausserrhoder Wert mit 76 Prozent leicht höher als der Durchschnitt der Testregion, der bei 75 Prozent liegt.

Französisch gibt erneut zu reden

Anders sieht es im Fach Französisch aus, in dem die ganze Testregion schlechter abschneidet. Appenzell Ausserrhoden liegt hier unter dem Durchschnitt. Im Bereich Hörverstehen haben 54 Prozent der Lernenden aus Ausserrhoden die Grundkompetenzen erreicht. Beim Leseverstehen sind es nur 48 Prozent. In beiden Bereichen liegt man somit einige Prozentpunkte hinter dem Durchschnitt.

Einen möglichen Grund dafür sieht Stricker in der räumlichen Distanz zur Romandie, denn je weiter weg von der Sprachgrenze, desto tiefer seien die Resultate. So hätten die meisten Ostschweizer Kantone in Französisch schlechter abgeschnitten als zweisprachige Kantone. «Für Appenzell Ausserrhoden besteht nur beim Französisch Handlungsbedarf», sagt Stricker.

Man möchte aufholen, gleichzeitig soll aber das Frühfranzösisch abgeschafft werden. Widerspricht sich das nicht? «Das ist aktuell noch unklar», sagt Alfred Stricker. Ein zeitliches Limit für die Umsetzung der Motion gebe es nicht. Die Motion aus dem Kantonsrat beauftragt die Regierung, das Frühfranzösisch vom zweiten in den dritten Zyklus zu verlegen. Sprich: weg von der Primarschule, hin zu Real- und Sekundarschule.

Man müsse nun verschiedene Varianten prüfen, wie das Defizit ausgeglichen und auch der Wille der Motion umgesetzt werden kann. «Stand jetzt können wir noch nicht sagen, ob die Abschaffung des Frühfranzösisch der richtige oder der falsche Weg ist.»

Das Departement Bildung und Kultur werde nun die Ergebnisse im Detail analysieren und suche nach Möglichkeiten, das Französisch zu stärken. Eine Intensivierung der Austauschprogramme mit der Westschweiz könne laut Stricker unabhängig davon eine erfolversprechende Möglichkeit sein. Dieses sei früher erfolgreich geführt worden, wurde zu Coronazeiten dann allerdings sistiert.

«Wir sind erstaunt über die Ergebnisse. Es braucht sicher eine vertiefte Analyse.»



Angela Koller
Erziehungsdirektorin
Appenzell Innerrhoden

«Für uns besteht nur beim Französisch Handlungsbedarf.»



Alfred Stricker
Regierungsrat
Appenzell Ausserrhoden